



Auf einen möglichen Stromausfall ist die Sparkasse Schwarzwald-Baar vorbereitet. Foto: Tina Götz

Einbrecher ohne Chance

Interview Michael Pohl erläutert, wie die Sparkasse auf einen möglichen Stromausfall vorbereitet ist.

ST. GEORGEN. Um den Bürgern vorzustellen, wie sich eine Bank auf einen Stromausfall vorbereitet, hat die Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule ein Interview mit Michael Pohl, Pressesprecher der Sparkasse Schwarzwald-Baar geführt.

Würden Sie sagen, Sie wären genug vorbereitet, wenn ein Stromausfall stattfinden würde?

Ja, es gibt einen klaren Ablaufplan, an welchen wir uns halten. Die Maßnahmen hängen von der Dauer des Ausfalles ab.

Wie könnte man ohne Strom Geld einzahlen und/oder auszahlen?

Das lässt sich nicht eindeutig sagen. Ein Stromausfall ist meist örtlich begrenzt. Das bedeutet, dass möglicherweise auch nur eine einzelne Geschäftsstelle oder Filiale davon betroffen ist. In diesem Fall empfehlen wir unseren Kundinnen und Kunden, ihre Bankgeschäfte in einer unserer nächstmöglichen Geschäftsstellen zu verrichten.

Würden Sie bei einem Stromausfall mit Unternehmen Ihrerseits kooperieren, zum Beispiel mit der Postbank oder der Volksbank?

Eine solche Kooperation gibt es nicht. Wie oben beschrieben, hat die Sparkasse Schwarzwald-Baar jedoch mehr als 30 Geschäftsstellen und insge-

samt 65 Geldautomaten in ihren Geschäftsgebiet. Bei einem lokal begrenzten Stromausfall ist die nächste nicht betroffene Filiale also nicht weit.

Besitzt die Sparkasse ein Notstromgerät oder können Sie auf andere Stromgeräte zurückgreifen, zum Beispiel Akkus?

Mit allen Geräten, die über eine Akku-Funktion verfügen – Tablets, Laptops oder Smartphones – können beispielsweise Überweisungen getätigt werden. Ein Notstromgerät, welches den gesamten Geschäftsstellenbetrieb aufrecht erhält, besitzen wir nicht.

Wären Sie weiterhin geschützt vor Einbrüchen? Selbstverständlich.

Hatten Sie in Vergangenheit schon mal einen Stromausfall?

Dazu können wir aufgrund unserer Größe unseres Geschäftsgebietes nichts Konkretes sagen. Sicherlich kommt es hier oder da zu lokalen Stromausfällen, die unseren Geschäftsbetrieb aber nicht maßgeblich beeinflussen, dass hier explizite Beispiele zu nennen sind.

Das Gespräch führte Tina Götz.

→ Die Autorin besucht die Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule in St. Georgen.

Sitzt Stadt auf dem Trockenen?

Die Aquavilla sichert die Wasserversorgung in St. Georgen auch bei einem Stromausfall.

■ Von Rossella Grillo

ST. GEORGEN. Viele Menschen denken bei einem Stromausfall nur an den Strom, aber ein Stromausfall kann auch andere Folgen haben, nämlich dass das Wasser nicht mehr läuft.

Denn wenn der Strom weg ist, funktionieren vielleicht auch die Wasserpumpen nicht. Ohne Wasserpumpen bekommen die Menschen dann aber auch kein Wasser mehr, denken viele. Ist das tatsächlich so? Woher bekommen die Menschen im Ernstfall ihr Wasser?

Im Gespräch mit Patrick Gaus, dem zuständigen Netzingenieur der Aquavilla, ist zu erfahren, dass die Bevölkerung tatsächlich ab und zu beim Wasserversorger anruft, weil sie sich diese Sorgen macht.

Aber eigentlich brauchen die Menschen das nicht. Aquavilla ist auf einen Stromausfall gut vorbereitet. Die Wasserversorgung würde in der Zeit trotzdem weiterhin sogar ohne Strom funktionieren, weil die Hochbehälter immer gut gefüllt sind. Erst wenn sie leer sind, müsste man die Hochbehälter wieder auffüllen.

Verschiedene Versorgungszonen aufgrund von Höhenunterschieden

Um zu verstehen, wie das funktioniert, sollte man wissen, wie die Wasserversorgung in St. Georgen aufgebaut ist. Patrick Gaus erklärt das folgendermaßen: Für St. Georgen gibt es aufgrund der Höhenunterschiede verschiedene Versorgungszonen.

Das Wasserwerk im Brudermoos wird von den Quellen der Umgebung versorgt. Von dort aus wird der Hochbehälter im Hochwald gefüllt, der für die Versorgung der Hochzone und der Ortsteile Peterzell und Langenschiltach zuständig ist. Für das Wasserwerk gibt es ein Notstromaggregat.

Die Hochbehälter Vogelloch für die Versorgung der Niederzone wird auch von Quellen gefüllt. Wegen des Gefälles braucht man dort keinen



Das neue Gebäude beim Bahnhof: Es ist der Firmensitz der Aquavilla.

Foto: Maximilian Kurkowski

Strom. Die Hochbehälter Rupertsberg und Mühlendobel, die die Versorgung der Mittelzone sichern, werden von der Bodensee-Wasserversorgung bedient und geben das Wasser im Freigefälle ans Ortsnetz ab. Der Hochbehälter Hagenmoos wird ebenfalls von der Bodensee-Wasserversorgung gespeist. Von hier aus wird das Wasser ins Ortsnetz gepumpt. Für die Förderpumpen gibt es ein Notstromaggregat. Solange also Wasser aus dem Bodensee kommt, kann auch hier nichts passieren.

Die Notstromaggregate befinden sich auf Anhängern

Für Brigand und Oberkirnach ist der Hochbehälter Sternenhöhe zuständig. Er erhält sein Wasser über Förderpumpen vom Hochbehälter Mühlendobel. Dieser hat noch kein Notstromaggregat, woran aber derzeit gearbeitet wird.

Die vorhandenen Not-

stromaggregate befinden sich extra auf Anhängern, damit sie im Notfall dann zu den Hochbehältern gefahren werden können, wo man sie braucht. Wahrscheinlich laufen die Hochbehälter aber bei einem Stromausfall auch nicht so schnell leer, weil die Leute ja nicht mehr kochen oder Wäsche waschen.

Um auf den Ernstfall vorbereitet zu sein, testet der Wasserversorger jeden Monat die Notstromaggregate, um zu prüfen, ob alles funktioniert. Auch kürzliche Wartungsarbeiten im Stromnetz der EGT hat man genutzt, um den Ernstfall zu proben, erzählt Patrick Gaus. In St. Georgen hat das aber niemand gemerkt, weil das Wasser ganz normal gelaufen ist.

Es gibt dazu natürlich einen Krisenplan, bei dem alle Mitarbeiter Bescheid wissen, was sie dann zu tun haben. Da man für die Notstromaggregate auch Diesel braucht, gibt es

einen großen Vorrat von 2000 Litern. Damit kann man die Aggregate mehr als zehn Tage betreiben. Zusätzlich kann man sich auch mit dem Bauhof abstimmen, der auch noch einen Vorrat hat.

Zentrale Stellen mit einer Notfallversorgung von den eigenen Hydranten

Im Notfall kann die Aquavilla auch zentrale Stellen mit einer Notfallversorgung von den eigenen Hydranten einrichten, wo die Menschen dann mit Behältern ihr Wasser für Zuhause holen können. Einen Tankwagen gibt es keinen, aber dafür Systemtanks, die man mit Wasser befüllen kann. Die Aquavilla hat also viele Möglichkeiten und kann die Wasserversorgung in St. Georgen auch bei einem Stromausfall problemlos sicherstellen.

→ Die Autorin besucht die Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule in St. Georgen.



Baden-Württemberg

Das Projekt

Zeitung in der Schule und Lesespaß, „ZiSch – Zeitung in der Schule“ und „Lesespaß – Zeitung entdecken“ heißen die Medienprojekte des Schwarzwälder Boten, das dieser in Kooperation mit der Sparkasse Schwarzwald-Baar anbietet. Für über 1800 Schüler im Landkreis aus 83 Klassen stand damit während der Projektzeiträume im Schuljahr 2022/23 die Tageszeitung auf dem Stundenplan. Auf dieser Seite lesen Sie Artikel von den Schülern, die im Rahmen des ZiSch-Projekts entstanden sind.

Katastrophenalarm: Ruhe bewahren ist wichtig

Mit guter Vorbereitung ist man für den Ernstfall gut gewappnet. Genügend Wasser und Nahrung sollten vorrätig sein.

■ Von Sophie Nickel und Afand Khalaf

ST. GEORGEN. Kann in Deutschland ein Katastrophenalarm herrschen? Wahrscheinlich nicht. Doch das Wichtigste ist eine gute Vorbereitung und dass man nicht in Panik gerät.

Als erstes wäre es am besten, wenn man sich beruhigt. Eine innere Unruhe verursacht, dass man nicht mehr klar denken kann. Aber bereits bevor es zu einem Stromausfall kommt, kann man sich vorbereiten. Es ist dann sinnvoll, kein normales Brot zu kaufen, da es schneller kaputt geht.

Empfohlen wird Knäckebrot oder Zwieback zu kaufen, da es länger hält. In diesem Fall kann man auch zum Beispiel Nudeln oder eher trockene Lebensmit-

tel kaufen, die länger haltbar sind. Um zu kochen, könnte man sich einen Gasbrenner besorgen. So kann man das Essen auch ohne Strom warm machen.

Man sollte sich zudem genug zum Trinken besorgen. Laut Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe wird zu 14 Liter je Woche geraten. Geeignete Getränke sind Mineralwasser oder Fruchtsäfte.

Ebenfalls sollte man sich vorab auch um die Elektronik kümmern. Vor allem die Frage „Wie lade ich mein Handy ohne Strom?“ wird einen dann beschäftigen. Fürs Handy laden kann man alle Powerbanks aufladen (wenn man welche hat), bevor es zu einem Stromausfall kommt. Man sollte dann darauf achten, dass sie immer geladen

sind. Am besten wäre es auch mit einer Solaranlage, die kann man dann auch mit Sonnenlicht aufladen.

Wenn die Heizungen nicht funktionieren, wird es kalt. In diesem Fall könnte man viele Pullis oder Hosen anziehen, auch sollte man viele Socken parat haben. Oder natürlich viele Decken haben und sich damit einwickeln.

Kerzen helfen

Ohne Strom wird auch das Licht weg sein. Deshalb wäre es sinnvoll, sich viele Kerzen zu besorgen, die machen Licht und halten warm. Doch Vorsicht! Es gilt Brandgefahr. Man muss mit Kerzen vorsichtig sein. Fällt eine um, muss man sofort reagieren, sonst entsteht ein Brand.

Auch die Hygiene ist auf



In der Broschüre des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe gibt es viele Tipps zur Vorbereitung auf Katastrophen. Foto: Sophie Nickel

Dauer wichtig. Man sollte deshalb immer genug Zahnpasta, Klopapier, Spülmittel und Waschmittel besorgen oder vorrätig zuhause haben.

Anbei eine Checkliste für die Vorbereitung mit sinnvollen Gegenständen für den Ernstfall: Streichhölzer/Feuerzeug, Kerzen/Teelichter, Taschenlampe/Campinglampe, Gaskartusche, Campingkocher, Reservebatterien, Verbandskasten, Wärmendecke, Lebensmittel, geladene Powerbanks sowie Toilettenpapier.

Ausführlichere Infos findet man auch in der Broschüre „Katastrophenalarm! – Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen“ des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe oder direkt auf der Homepage unter www.bbk.bund.de.

→ Die Autoren besuchen die Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule in St. Georgen.